

MISZELLE

FRANK SOBIECH

Neues zur Geschichte der Seelsorge in Huntlosen und Vechta

Ein Schreiben des Visitators Niels Stensen
an Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg vom 23. September 1682*

Wahrscheinlich Ende Juli 1682 erhielt *Niels Stensen* (1638-86), in den Jahren 1680 bis 1683 Weihbischof von Münster, von *Ferdinand II.* (1626-83; reg. 1661/78-83), Reichsfreiherr von Fürstenberg und Fürstbischof von Paderborn und Münster, den Auftrag, die 16 Pfarreien des Dekanates Vechta im Niederstift des Fürstbistums Münster zu visitieren, für das 1667/68 Fürstbischof *Christoph Bernhard von Galen* (1606-78; reg. 1650-78) vom Osnabrücker Domkapitel auch die geistliche Jurisdiktion erworben hatte. Als Zeichen des Vertrauens stattete ihn Ferdinand mit voller Jurisdiktionsgewalt aus, vielleicht bedingt durch Stensens Wunsch, sich angesichts des Widerstandes gegen seine Reformtätigkeit vom Weihbischöfsamt zurückzuziehen.¹ Stensen, der sich auf dieser Visitation, die er im Spätsommer und Herbst 1682 durchführte, gravierender Mißstände wie Konkubinat oder Trunksucht mancher Pfarrer erwehren mußte, resümierte, daß im Dekanat Vechta schon seit vielen Jahren keine Visitationen mehr abgehalten worden seien.² Wenn der Vechtaer Heimatforscher *Karl Willoh* (1846-1915)³ urteilte, daß Stensen „ein Ascet ersten Ranges war, der in jedem Geistlichen das Ideal eines Priesters verkörpert sehen wollte“, ⁴ so mag er mit dieser

* Als Vortrag gehalten im Rahmen des Forschungskolloquiums „Katholizismus in der Region“, unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Kuropka, Institut für Geschichte und Historische Landesforschung der Hochschule Vechta, am 13. Juli 2006. Vgl. Andreas *Kathe*, Sittlicher Verfall durch Soldaten in Vechta. Niels Stensen beklagt sich in einem Brief 1682 über die völlig überbelegte Garnison, in: Oldenburgische Volkszeitung, 19. Juli 2006, S. 10.

1 Vgl. Gustav *Scherz*, Niels Stensen. Eine Biographie, Band II: 1677-1686, hg. von Franz Peter *Sonntag*, Leipzig 1988, S. 149-163. Die Protokolle waren um 1900 noch vorhanden, sind jedoch jetzt großenteils unauffindbar, vgl. Anm. 21; Frank *Sobiech*, Herz, Gott, Kreuz. Die Spiritualität des Anatomen, Geologen und Bischofs Dr. med. Niels Stensen (1638-86) (Westfalia sacra, Bd. 13) (Diss. theol. Münster 2003), Münster 2004, S. 9f. Nur kursorisch erwähnt in Peter *Sieve*, Geschichte, in: Willi *Baumann* / Peter *Sieve* (Hg.), Die katholische Kirche im Oldenburger Land. Ein Handbuch. Festgabe für Dr. Max Georg Freiherr von Twickel zum 25. Jahrestag seiner Amtseinführung als Bischöflicher Offizial in Vechta am 25. Oktober 1995, Vechta 1995, S. 3-69, hier S. 21.

2 In einem Brief vom 22. September 1682 aus Münster an den Großherzog von Florenz, Cosimo III. (1642-1723; reg. 1670-1723), ediert in Gustav *Scherz* (Hg.), Nicolai Stenonis epistolae et epistolae ad eum datae [...] cum prooemio ac notis Germanice scriptis. Tomus posterior [II], Kopenhagen 1952, E 280, S. 554, Z. 37 - S. 555, Z. 2.

3 Vgl. Alwin *Hanschmidt*, Karl Willoh (1846-1915), Strafanstaltsgeistlicher in Vechta und Geschichtsforscher, in: Willi *Baumann* / Peter *Sieve* (Hg.), Der katholische Klerus im Oldenburger Land. Ein Handbuch, Festgabe aus Anlass des 175-jährigen Jubiläums des Bischöflich Münsterschen Offizialates in Vechta, Münster 2006, S. 565-568.

4 Karl *Willoh* (Hg.), Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg. A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen. I. Band: Die Pfarren Bakum, Damme, Dinklage, Goldenstedt, Holdorf, Köln 1898 (ND Osnabrück 1975), S. 38. Über Stensens von seiner tiefgründigen Spiritualität geprägtes Priesterideal vgl. ausführlich *Sobiech*, Spiritualität (wie Anm. 1), S. 306-313.

persönlichen Wertung nicht ganz unrecht haben, erkennt jedoch Stensens tiefe geistliche Sorge, die ihn bei seinen Visitationen allein leitete.

Jüngst ist aus dieser Zeit ein Brief zum Vorschein gekommen, der bis vor ein paar Jahren unentdeckt im Archiv der Freiherrn von Fürstenberg in Herdringen im Sauerland ruhte. Dieser eigenhändige Brief Niels Stensens an Ferdinand von Fürstenberg, in Münster am Fest des hl. Linus, dem 23. September 1682, verfaßt,⁵ zählt zu den nur ganz wenigen direkten Briefen Stensens an Ferdinand und kann zur Beurteilung ihrer gegenseitigen Beziehungen dienen.⁶ In die von dem Kopenhagener Pater *Gustav Scherz* CSsR (1895-1971) besorgte maßgebliche Edition der Korrespondenz Stensens ist er als E[pistola] 280 a einzuordnen.⁷ Im folgenden sollen zunächst einige Erläuterungen zum Verständnis des Briefinhalts beitragen, wobei im Gegensatz zum Brief die chronologische Reihenfolge der besuchten Orte gewahrt bleibt und zudem ein zusammenhängendes Bild von in der Stensenforschung schon bekannten und durch den Brieffund ermöglichten neuen Informationen vermittelt wird:

Die erste Station Stensens, der sich noch am 20. August 1682 zur Kirchweihe in Papenburg im Emsland (Amt Meppen) befunden hatte,⁸ war kurze Zeit danach die Stadt Vechta, die von 1647 bis 1654 unter schwedischer Besatzung gestanden hatte.⁹ Pfarrer an der Stadtkirche St. Georg zu Vechta war seit dem 31. August 1674 (bis zu seiner Resignation 1686) Dechant Dr. theol. *Johannes Knoop* (ca. 1644-nach 1692), der Stensen persönlich am 24. August 1682 ausführlich über die Verhältnisse der Stadtpfarrei berichtet hatte, nachdem ihm wie allen zu visitierenden Pfarrern des Dekanats Vechta ein entsprechender Fragebogen zugesandt worden war.¹⁰ Stensens Besuch in Vechta fällt in die Zeit des Ende Juni 1681 begonnenen Ausbaus der am Westrand der Stadt gelegenen Zitadelle „St. Maria“,¹¹ die, von Fürstbischof Christoph Bernhard 1666 errichtet, bis 1769 Bestand hatte. Die Militärseelsorge lag seit ca. 1674 in den Händen von Franziskanerpatres, denen deshalb auch die Einnahmen (Jura) zufielen; eine eigene Marienkapelle im Hof der Zitadelle wurde aber erst in den Jahren 1684 bis 1697 errichtet.¹² Die von Stensen erwähnten „Beschwerden“ (gravamina) der

5 Archiv Fürstenberg-Herdringen, Akte 4024, fol. 263^r und 264^r. In Jörg *Ernesti*, Ferdinand von Fürstenberg (1626-1683). Geistiges Profil eines barocken Fürstbischofs (Habil. theol. Mainz 2003) (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 51), Paderborn 2004, S. 124, Anm. 465 und *Sobiech*, Spiritualität (wie Anm. 1), S. 114, Anm. 9 ist 269^r in 263^r zu korrigieren.

6 Vgl. hierzu näher *Sobiech*, Spiritualität (wie Anm. 1), S. 94, Anm. 21.

7 Vgl. *Scherz*, Nicolai Stenonis epistolae II (wie Anm. 2), S. 557.

8 Kirchenmatrikel Papenburg, unveröffentlicht; vgl. hierzu Brief von Dr. Wolfgang *Seegrün* (Bistumsarchiv Osnabrück) an Peter *Sieve* vom 19. Juni 1998 im Bischöflich Münsterschen Offizialat Vechta, Materialsammlung zur Visitationsreise von Weihbischof Niels Stensen im Niederstift Münster 1682/83 (ohne Signatur).

9 Vgl. Albrecht *Eckhardt* (Hauptautor und Schriftleiter), Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999, S. 309.

10 Karl *Willoh* (Hg.), Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg. A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen. III. Band: Die Pfarren Vechta und Wildeshausen, Köln 1898 (ND Osnabrück 1975), S. 118f., 124.

11 Vgl. Gerd *Dehlefs*, Geschichte der Festung und Zitadelle Vechta (Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, hg. von der Stadt Vechta, Bd. I), Vechta 1991, S. 265-382 und Bildtafeln XX, hier S. 294-296.

12 Vgl. August *Vornhusen*, Die Franziskaner in Vechta (Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, hg. von der Stadt Vechta, Bd. III, 1), Vechta 1978, S. 5-44 und Bildtafeln XVI, hier S. 15; *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 241-247.

Vechtaer Bürger, die nicht mehr erhalten sind, lassen sich aus den von ihm im Schreiben genannten Desideraten erschließen, nämlich erstens ein Mißstand bezüglich der Handlungsvollmacht des Vechtaer Provisors, dessen Aufgabe es war, als Vertreter der Kirchengemeinde deren Vermögen zu verwalten und die Baulast der Kirche weitgehend selbständig zu organisieren.¹³ Zweitens geht Stensen auf die Garnison Vechta ein, die nach den unter Fürstbischof Ferdinand 1679/80 durchgeführten Reduktionen sowie Konzentration der Truppen am Standort Vechta ab März 1680 aus 839 Mann bestand.¹⁴ Aus dem Schreiben ersieht man, daß im Herbst 1682 als Folge dieser Maßnahmen immer noch viele Soldaten in den Privathäusern der Stadt und nicht in der Zitadelle einquartiert waren,¹⁵ was aufgrund Überbelegung der beengten Räumlichkeiten der Bürgerhäuser (die fast gänzlich im großen Stadtbrand Vechtas am 8. August 1684 in Flammen aufgingen) seelsorglich bedenkliche unsittliche Kontakte mit sich brachte. Vielleicht zählten zu den Gravamina auch durch den Festungsbau verursachte Unannehmlichkeiten, wie sie Dr. Knoop bei der Beantwortung von Stensens Fragebogen formulierte, daß auf dem Kirchhof infolge des erhöhten Wasserspiegels die Särge in den Gräbern schwämmen.¹⁶ Zudem bemühte sich dieser um die Restitution der ihm 1681 offiziell entzogenen Militärjura.¹⁷ Was die von Stensen erwähnten Schulen betrifft, gab es 1682 abgesehen von der Zitadellschule¹⁸ gleich neben der Kirche zwei Jungenschulen sowie getrennten Unterricht für Mädchen, wobei deren eigenes Schulgebäude noch der Vollendung harnte.¹⁹

Anschließend visitierte Stensen Goldenstedt und dann Visbek, wo der 35-jährige Pfarrer *Peter Christoph Crümpelmann* in das Kirchenbuch eintrug, daß Stensen am Samstag, den 29. August 1682 nach Firmung und Mittagessen sowie „in der Kirche verrichteter Danksagung an Gott“ (*divina gratiarum actione in templo peracta*) – einer Gewohnheit Stensens bei jedweder Ankunft und Abreise – nach Wildeshausen abgereist sei.²⁰ Am Samstagmorgen hatte Stensen noch

13 Zu dieser Besonderheit des Niederstifts vgl. Andreas *Holzem*, *Der Konfessionsstaat 1555-1802* (Geschichte des Bistums Münster, Bd. 4), Münster 1998, S. 354.

14 *Dethefs*, Zitadelle (wie Anm. 11), S. 291.

15 Zur Neuerrichtung von Baracken in der Zitadelle und ihren Wällen sowie den Kosten des Ausbaus der Befestigungsanlagen von 1681/82 vgl. ebd., S. 291, 294f.

16 *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 119f. unter Nr. 8.

17 Vgl. näher ebd., S. 48-50, 120f., 242f., 302.

18 Vgl. Franz *Hellbernd*, *Die allgemeinbildenden Schulen in Vechta* (Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, hg. von der Stadt Vechta, Bd. III, 1), Vechta 1981, S. 243-366 und Bildtafeln XLVII, hier S. 251.

19 *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 120 (Antwortbogen Dr. Knoops vom 24. August 1682, Nr. 9), 227f. Zur Verordnung Fürstbischof Christoph Bernhards von Galen vom 31. August 1674 zur Regelung der kirchlichen und schulischen Verhältnisse für das Amt Vechta, die die Errichtung besonderer Mädchenschulen vorsah, vgl. *Hellbernd*, Schulen (wie Anm. 18), S. 249f., 281f.; zur Kirchen- und Schulordnung Christoph Bernhards von 1675 vgl. *Holzem*, *Konfessionsstaat* (wie Anm. 13), S. 211. Vgl. auch *Ernesti*, Ferdinand (wie Anm. 5), S. 105 zu einem von Dechant Dr. Knoop (er war nicht Pater, wie hier bezeichnet) mitverfaßten Brief vom 6. Juli 1680 aus Vechta an Fürstbischof Ferdinand, in dem dieser um weitere Hilfe für die von ihm finanzierte Vechtaer Schule angegangen wird, vor allem um endlich die Mädchen in einem eigenen Schulgebäude angemessen unterrichten zu können (Archiv Fürstenberg-Herdringen, Akte 4024, fol. 55^v-58^r). Bei Knoops Resignation 1686 waren die Schulen fertig, vgl. *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 123 (Lagerbuch von St. Georg, hier Nr. 9).

20 Vgl. *Scherz*, Stensen II (wie Anm. 1), S. 151.

aus Visbek ein Schreiben an Dechant Dr. Knoop verfaßt, in dem er die Fertigstellung der Mädchenschule anmahnte.²¹

Über Twistringen kam Stensen nach Wildeshausen, bestehend aus den drei Kirchspielen Wildeshausen, Kneten (Großenkneten) und Huntlosen. In konfessioneller Hinsicht hatte dieses Amt bereits eine bewegte Geschichte hinter sich:²² Nach den Rekatholisierungsmaßnahmen unter Kurerzbischof *Ferdinand I. von Bayern* (1577-1650; reg. 1612-50) waren u. a. Stadt und Amt Wildeshausen schon im Osnabrücker Vorfriedensvertrag vom 18. Februar 1647 und dann im Frieden von Osnabrück 1648 den Schweden als immerwährendes Reichslehen zugesprochen worden, woraufhin Königin *Christina von Schweden* (1626-89; reg. 1632/44-54) am 7. August 1647 *Gustav Gustavson Graf von Wasaburg* (ca. 1614/16-53), dem illegitimen Sohn von *Gustav II. Adolf* (1594-1632; reg. 1611-32) und somit ihrem Halbbruder, Stadt und Amt Wildeshausen als Lehen für ihn und seine männlichen Lehnserben schenkte (am 1. November 1649 erweiterte er die weiblichen Nachkommen).²³ Am 5. Januar 1650 erwarb Gustav Gustavson das tecklenburgische Lehngut Huntlosen, das ihm fortan als Wohnsitz diente, und kaufte es von der Lehnabhängigkeit frei.²⁴ Wie im ganzen Amt Wildeshausen, so vertrieb er auch in Huntlosen den katholischen Pfarrer und setzte einen lutherischen Prädikanten ein, wobei er den Katholiken höchstens eine „häusliche Andacht“ (*devotio domestica*) einräumte.²⁵ Der Niederländische Krieg (1672-78) *Ludwigs XIV.* (1638-1715; reg. 1643-1715) brachte eine Wende: Durch den Vertrag vom 29. März 1679, Bestandteil des Friedenswerkes von Nimwegen (1678/79), wurden Stadt und Amt Wildeshausen gegen Aufgabe der durch Christoph Bernhard eroberten Gebiete, darunter Wildeshausen, bis zur Erstattung der Kriegskosten Münsters in Höhe von 150 000 Reichstalern als Pfand dem neuen Fürstbischof Ferdinand rückübertragen.²⁶ Im Jahr zuvor, wenige Monate vor seinem Tod am 19. September, hatte Christoph Bernhard im Amt Wildeshausen das Exerzitium der katholischen Religion wiederhergestellt. In der Stadt Wildeshausen, wo auf dessen Befehl hin seit Anfang 1678 wieder das

21 Ebd., S. 150 unten f.; *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 120, Anm. 1; 228f. Dieses Schreiben, das Gustav Scherz nicht in die Edition der Korrespondenz Stensens (vgl. Anm. 2) aufgenommen hatte, ist wie die meisten Protokolle (vgl. Anm. 1) zur Zeit verschollen. Es befand sich entweder zusammen mit anderen Protokollen Stensens, die allein die Pfarrei Vechta betrafen, noch 1948 im Pfarrarchiv auf dem Dachboden des alten, 1958 abgebrochenen Pastorats von St. Georg in Vechta, von wo aus diese im Rahmen des diözesanen Schriftenprozesses Stensens, der vom 14. März bis zum 23. September 1959 in Osnabrück durchgeführt wurde, nach Münster abgegeben wurden, oder im Nachlaß Karl Willohs im Vechtaer Gymnasium Antonianum, wohin wohl die meisten der von Willoh benutzten Visitationsunterlagen Stensens von 1682 gelangt waren; an beiden Stellen verliert sich aber die Spur für sämtliche Protokolle, vgl. vor allem die „Aktennotizen von Hans Schlömer für den Offizial“, niedergelegt am 26. Mai 1983 in Vechta, und den „Arbeitsbericht über Ordnungsarbeiten im Pfarrarchiv St. Georg Vechta“ vom 21. Mai 1987 im Bischöflich Münsterschen Offizialat Vechta, Materialsammlung zur Visitationsreise von Weihbischof Niels Stensen im Niederstift Münster 1682/83 (ohne Signatur).

22 Vgl., auch zum Religionszustand am 1. Januar 1624 (Normaljahr) Albrecht *Eckhardt*, Konfessionswechsel in Wildeshausen vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert, in: Reinhard *Rittner* (Hg.), Beiträge zur oldenburgischen Kirchengeschichte, Oldenburg 1993, S. 43-62 und XVIII (Abb. 18), XIX-XXIX (Abb. 19-29); *ders.*, Wildeshausen (wie Anm. 9), S. 442-453.

23 Vgl. *Eckhardt*, Wildeshausen (wie Anm. 9), S. 308-310.

24 Ebd., S. 310f.

25 Vgl. ebd., S. 450f.; *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 516.

26 Es wurde im Jahre 1699 durch Schweden eingelöst. Zur neuen Außenpolitik Ferdinands vgl. näher *Ernesti*, Ferdinand (wie Anm. 5), S. 133f.

durch Gustav Gustavson Ende 1651 ausgewiesene Kapitel des Alexanderstifts residierte, erteilte Stensen am 5. September 1682 die Firmung und konsekrierte auch den Hochaltar der Alexanderkirche.²⁷ Dann eilte er weiter nach Huntlosen,²⁸ einer Filiale von Kneten.

Katholischer Pfarrer an der Huntloser Pfarrkirche St. Brictius war seit Anfang 1678 Otto Heinrich Nolten († 1694).²⁹ Der im Ort ansässige „lutheranische Herr“ (*Dominus Lutheranus*), von dem Stensen spricht, ist der 29jährige *Gustav Adolf Graf von Wasaburg* (1653-1732), der 1674 die Verwaltung von Wildeshausen übernommen hatte und, wie sein Vater Gustav Gustavson reformierter Konfession, die Lutheraner begünstigte. Schon im Spätsommer 1675 aller Hoheits- und Jurisdiktionsrechte verlustig gegangen, als Christoph Bernhard Wildeshausen im Zuge des Reichskrieges gegen Frankreich und Schweden besetzt hatte, konnte er sich seit dem 14. Oktober 1680 unter Fürstbischof Ferdinand wieder in den Besitz seines Allodialgutes Huntlosen setzen und ab Anfang Juni 1681 beginnen, das verwüstete Gut neu herzurichten.³⁰ Das Gutshaus lag etwa 100-150 Meter westlich der Kirche.³¹ Das von Pfarrer Nolten aufgesetzte, von Stensen beigelegte Schreiben mit Klagen gegen Störungen der gottesdienstlichen Verrichtungen durch Gustav Adolf ist wohl nicht mehr erhalten. Aus Stensens Schreiben geht weiter hervor, daß seine Aufmerksamkeit sowohl den Katholiken als auch den von ihm gleichfalls herbeigerufenen Lutheranern (die zur Zeit eines Prädikanten vor Ort entbehrten) galt. Er firmte auch hier, wobei er sich als Vermittlungsinstanz für die Klagen der Pfarrkinder an den Fürstbischof anbot (die er gleichfalls seinem Schreiben beilegte, die aber wohl auch verlorengegangen sind). Zu einer dieser Klagen nimmt er Stellung, nämlich zur sog. „Nachpredigt“, in der z. B. Abgaben der Pfarrkinder an den Pfarrer sowie landesherrliche Verfügungen *nach* der Predigt, die hier anscheinend *vor* der Meßfeier gehalten worden zu sein scheint,³² zur Verlesung kamen. Die Behandlung der Klageführenden durch Stensen zeugt nicht nur von pastoraler Klugheit, sondern auch von menschlicher Wärme.

Stensen scheint sich eine ganze Woche in Stadt und Amt Wildeshausen aufgehalten zu haben, bevor er am 11./12. September in Emstek visitierte. Da er für

27 *Scherz*, Stensen II (wie Anm. 1), S. 151f. Der Vechtaer Dechant Dr. Knoop war 1675 durch Christoph Bernhard auch zum Dechanten des Alexanderkapitels eingesetzt, von diesem aber nicht anerkannt worden. Nach der Übersiedlung des Kapitels von Vechta nach Wildeshausen ernannte ihn Christoph Bernhard auch zum Pfarrer von Wildeshausen; er behielt aber seinen Sitz in Vechta, vgl. *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 118f., 414f., 437f. – Das Protokoll der Wildeshauser Visitation Stensens konnte schon Karl Willoh nicht mehr auffinden.

28 Zur konfessionellen Entwicklung Huntlosens bis 1675 vgl. *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 511-516 und die Edition von Heinrich *Lackmann* (Hg.), *Katholische Reform im Niederstift Münster*. Die Akten der Generalvikare Johannes Hartmann und Petrus Nicolartius über ihre Visitationen im Niederstift Münster in den Jahren 1613 bis 1631/32 (*Westfalia sacra*, Bd. 14), Münster 2005, S. 165, 179, 312.

29 Vgl. *Eckhardt*, Wildeshausen (wie Anm. 9), S. 452; *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 518.

30 *Willoh*, Pfarreien III (wie Anm. 10), S. 418; Oskar *Brunken*, *Die Wasaburger im Amt Wildeshausen*. Das Leben der Nachkommen Gustav Adolfs von Schweden im Spiegel Oldenburger Quellen, Oldenburg 1988, S. 128f., 132-136.

31 *Brunken*, Wasaburger (wie Anm. 30), S. 47. Vgl. auch rezipierend Dirk *Faß*, *Eine Zeitreise durch Huntlosen*. Ein heimatliches Lesebuch, Oldenburg 1998, S. 24, 27. Ergänzend vgl. 750 Jahre St.-Brictius-Kirche zu Huntlosen, hg. von der Ev.-luth. Kirchengemeinde Huntlosen, Huntlosen 2000.

32 Vgl. Wilhelm *Kohl* (Bearbeiter), *Das Bistum Münster 7,2*. Die Diözese (*Germania Sacra*; Neue Folge 37,2. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln), Berlin 2002, S. 64.

die Priesterweißen der Herbstquatembertage (1682 am 16., 18. und 19. September) in die Stadt Münster zurückkehren mußte, wird er sich nach dem Besuch Dinklages am 14. September auf den Heimweg begeben haben, für den er zwei Tage einplanen mußte.³³ Als er am 23. September aus Münster an Fürstbischof Ferdinand schrieb, berichtete er noch unter dem Eindruck der Ereignisse; danach nahm er seine unterbrochene Visitation wieder auf. Soweit der äußere Gang der Ereignisse.

Einen Ausblick auf die überdiözesanen Kontakte Stensens als europaweit bekannter Anatom und Geologe vor allem nach Italien, die von ihrer Zielsetzung her in diametralem Gegensatz zur vielfach nur die Interessen ihres Standes verfolgenden Kirchenpolitik der münsterischen Adelsgeschlechter standen,³⁴ gewährt der letzte Abschnitt des Briefes, in dem Stensen vom Fürstbischof für den Anfang Januar 1682 zum ersten Kustoden der Bibliotheca Apostolica Vaticana ernannten Titularabt des Benediktinerklosters St. Kosmas und Damian auf der Insel Pašman, Dr. iur. utr. *Stefano Gradi* (1613-83),³⁵ eine Reliquie – hilfsweise eine Kontaktreliquie – des hl. Liborius, des Paderborner Domkirchen- und Bistumspatrons, erbittet; Hinweise zu Stensens Korrespondenz mit diesem kroatischen Priesterbibliothekar, den er als seinen „alten Freund“ (*vetus amicus*) bezeichnet, fehlen bisher. Sein Vorgänger im Amt des ersten Kustoden war Dr. theol. *Lorenzo Brancati* OFMConv. (1612-93), der durch Papst *Innozenz XI.* (1611-89; reg. 1676-89) am 1. September 1681 zum Kardinal kreiert wurde.³⁶

Es folgt die Transkription des Briefes mit Übersetzung:

[Kreuzzeichen: +]

Reverend[issi]^{me} et Celsi[ssi]^{me} Princeps[.], Domine Clem[entissi]^{me},

Cum sacramentum confirmationis administrassem Wilshusii, memor istius Domini Lutherani, qui fidei nostræ in omnibus adversus et rem sacram sæpius turbare et conversioni parochianorum pertinaciter se opponere ferebat[ur], pergebam ipse in Hunte-losen ubi proxime templum habitat, a[n]i[m]o illum monendi; sed jam tum summo mane exiverat venatum: volui itaq[ue] ut pastor sua manu scriptas mihi daret suas contra vicinum acatholicum querelas, quod et præstitit, ut inclusæ [litteræ] testant[ur]. Convocaveram autem omnes parochianos et titulo præparandi 5 vel 6 catholicos qui aderant ibi confirmandi, habueram brevem ad omnes exhortationem. Qua finitâ cum transeundo coemiterium viderem quosdam illorum simul stantes, alloquutus sum eos suaviterq[ue] conatus veritatis catholicæ aliquot eis scintillas manifestare, qui satis libenter o[mn]ia audiebant, sed simul 9 questi se ab aula remotissimos non posse habere recursum ad Celsi[ssi]^{mum} Principem; ego dixi manifestarent mihi suas miseras, me il-

33 So in *Scherz*, Nicolai Stenonis epistolæ II (wie Anm. 2), E 280, S. 555, Z. 7-11.

34 Der Domdechant Bernhard von Mallinckrodt (1591-1664) hatte 1650 seine jüngeren, bei den Jesuiten und am Collegium Germanicum erzogenen Mitkapitularen als „bartlose, italienische komödianten“ bezeichnet. Vgl. Wilhelm *Kohl*, Die Durchsetzung der tridentinischen Reformen im Domkapitel zu Münster, in: Remigius *Bäumer* (Hg.), *Reformatio Ecclesiae*. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit. Festgabe für Erwin Iserloh, Paderborn 1980, S. 729-747, hier S. 745.

35 Am 13. April 1661 war er zweiter Kustos geworden, vgl. Tomaso *Montanari*, Gradi, Stefano, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 58, 2002, S. 361-363; *Sobiech*, Spiritualität (wie Anm. 1), S. 114, 286, Anm. 115.

36 Giuseppe *Pignatelli*, Brancati, Lorenzo, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 13, 1971, S. 827-831, hier S. 829.

las ad Cels[itudi]^{nem} V[est]^{ra[m]} relaturum; quam ego occasione[m] eò libentius arripui, non ut mitterem falcem in alienam messem aut miscerem me negotiis a meo foro alienis; sed ut ostenderem illis animum promptum ad ea quæ virium mearum essent, scilicet porrigendam manum excipiendis et tradendis litteris supplicibus, ut eò libentius inde paterentur me de Deo et animæ salute æterna cum ipsis agentem. Iustæne an injustæ sint illæ querelæ meum non est examinare, nec dubito, quin Cels[itui]^{do} V[est]^{ra} Rever[endissi]^{ma}, si quid ibi poterit relaxari, aliquam illis factura sit gratiam. Unum non possum approbare, quod tertio loco petunt, ut ex suggestu publice[tur] contributio, imo quicquid boni seminis jactum fuerit per concionem in a[n]i[m]abus [durchgestrichen: ill u ... (unleserlich)] parochianorum, secunda concio, *die napredig*, ut vocant, totum velut gravi pedis compressu conculcat: Sed et planè alienum est a via spiritus, ut eadem lingua, q[ua]e spiritu Dei animata verbum vitæ æternæ paulo ante proposuit, mox sæcularis fori decreta et contributiones aliaq[ue] terrena et a[n]i[m]os exulcerantia debeat promulgare: cum possit sæcularis minister extra coemiterium, vel saltem extra templum illa proclamare dimissis a divinis.

Quod gravamina Vechtensiu[m] adjunxerim duabus de causis factum, primo quidem, quia reditus Ecclesiastici debiti fabricæ et pauperibus non solvunt[ur], quod ipsi non haberent exsequutionem provisoris. secundo quia notabiliter corrumpuntur teneræ animæ puerorum et puellarum Vechtensium, licet enim interdum multi detineant[ur] in scholis, nihilominus noctu et meridie talia domi vident et audiunt [durchgestrichen: e ... t (unleserlich)] ex illa multitudine militum, quæ omnes occupat ædes civium, ut verbis exprimi nequeat. præterea ubi tam multi condormiunt in tam angustis ædibus, qui regimen animarum novit, facile judicat, qualis ibi status animarum inveniendus sit: Iam tum in fortalio ædes paratæ sunt pro habitatione militum, et ut audio aliquot millia imperialiu[m] impensa lodicibus præparandis; sed hæc extra meum forum, ego tantum respicio ædium privatarum spirituales miseras propter talem talium tanto numerò cohabitationem, ubi nil nisi impura et contentiosa videt[ur] et auditur, et si possent transferri milites in fortalium tollerent[ur] pueris et puellis, famulis et famulabus imo ipsis patribus et matribus familias multæ occasiones peccatorum, possentq[ue] liberius vacare Deo et in templo et domi.

Reverend[issi]^{mus} Abbas Gradius, [durchgestrichen: qui sa] qui a sanctitate sua habuit custodiam Bibliothecæ Vaticanæ postquam Antecessor ipsius in ultima promotione collegio Cardinalium fuit adscriptus me etiamnum Lutheranum variis amicitia signis excepit, et ad meam conversionem sua doctrina non parum contulit et pietate. Desiderat ille magnopere vel minimam portiunculam ex reliquiis S[ancti] Liborii, cujus magna tenetur devotione, vel si id nulla ratione fieri posset, saltem optaret aliquid habere, quod illas reliquias tetigerit; si auderem pro veteri amico hanc a Cels[itudi]^{ne} V[est]^{ra} Rev[erendissi]^{ma} gratiam sperare, magnæ id mihi foret consolationi; S[anctus] Liborius et reliqui Sancti ad patrocinium Cels[itudi]^{nis} V[est]^{ra} Rev[erendissi]^{ma} a Deo destinati obtineant illi omnem gratiæ efficacissimæ plenitudinem, ut restituta prisca sanctitate præserventur hæc dioeceses, ne tandem illæ idem opperiant[ur] iudicium, quod fere omnes circumjacentes dioeceses sunt expertæ.

Monast[eriu] Westph[alorum]
1682.
festo S[ancti] Lini

Reverend[issi]^{ma}
Cels[itudi]^{nis} V[est]^{ra}

Indig[nissi]^{mus} Ser^{vus}
Nicol[aus] Episc[opus]
Titiopol[itanus]
Suffrag[aneus] Monas-
ter[iensis]

[Kreuzzeichen: +]

Hochwürdigster und Erhabenster Fürst, Gnädigster Herr,

nachdem ich das Sakrament der Firmung in Wildeshausen erteilt hatte, eingedenk dieses lutheranischen Herrn, von dem, da er unserem Glauben in allem gegnerisch eingestellt ist, in aller Munde war, daß er sowohl die heilige Handlung öfters störe als auch sich der Bekehrung der Pfarrkinder hartnäckig widersetze, brach ich persönlich nach Huntlosen auf, wo er sehr nahe der Kirche wohnt, in der Absicht, ihn zu mahnen; aber zu der Zeit hatte er schon in aller Frühe das Haus verlassen, um auf die Jagd zu gehen: Ich wollte deshalb, daß mir der Pastor seine Klagen gegen den benachbarten Nicht-katholiken eigenhändig geschrieben abgab, was er auch geleistet hat, wie der beige-fügte [Brief] beweist.

Ich hatte aber alle Pfarrkinder zusammengerufen und unter dem Vorwand, fünf oder sechs Katholiken, die dort als Firmlinge anwesend waren, vorzubereiten, eine kurze Ermunterung an alle gerichtet. Als ich, nachdem ich diese beendet hatte, beim Überqueren des Kirchhofs einige von ihnen beisammenstehen sah, sprach ich sie an, indem ich auf liebenswürdige Weise versuchte, ihnen einige Funken der katholischen Wahrheit darzulegen. Sie hörten sehr gerne alles an, aber zugleich beklagten sich neun darüber, daß sie sich wegen ihrer sehr großen Entfernung vom Hof nicht an den Erhabensten Fürsten wenden könnten; ich sagte, sie sollten mir ihre Mißgeschicke offenbaren, ich würde sie Eurer Hoheit übermitteln; diese Möglichkeit habe ich um so freudiger ergriffen, nicht um die Sichel an eine fremde Ernte zu legen oder mich in meinem Bereich fremde Geschäfte einzumischen; sondern um ihnen eine Gesinnung zu zeigen, bereit zu dem, was in meinen Kräften stünde, das heißt um die Hand dazu auszustrecken, die Bittschreiben anzunehmen und weiterzuleiten, damit sie dann um so williger mich ertrügen, der ich mit ihnen über Gott und das ewige Heil ihrer Seele handelte. Ob jene Klagen gerecht oder ungerecht sind, ist nicht meine Aufgabe zu untersuchen, und ich zweifle nicht, daß Eure Hochwürdigste Hoheit, wenn man dort etwas lindern können, ihnen irgendeinen Gunsterweis werden zukommen lassen. Eines kann [auch] ich nicht billigen, um was sie an dritter Stelle bitten, daß von der Kanzel aus die [fällige] Abgabe kundgemacht wird, ja sogar, alles, was an gutem Samen durch die Predigt in den Seelen der Pfarrkinder ausgestreut worden ist, tritt eine zweite Predigt, „die napredig“ [= die Nachpredigt], wie sie es nennen, wie mit schwer lastendem Fuß gänzlich nieder: Aber es ist auch völlig dem Weg des Geistes fremd, daß dieselbe Zunge, die, durch den Geist Gottes belebt, das Wort des ewigen Lebens kurz vorher verkündet hat, hierauf die Verfügungen des öffentlichen Lebens, die Abgaben sowie anderes Irdisches und die Gemüter Erbitterndes verkünden soll: da ein weltlicher Bediensteter außerhalb des Kirchhofs oder wenigstens außerhalb des Kirchengebäudes jenes verkünden kann, nachdem sie aus der Meßfeier entlassen worden sind. Daß ich die Beschwerden der Vechtaer beigegefügt habe, ist aus zwei Gründen geschehen: erstens nämlich, weil die kirchlichen Einkünfte, die für das Kirchengebäude und für die Armen bestimmt sind, nicht eingelöst werden, weil sie nicht die Handlungsvollmacht des Provisors besäßen; zweitens weil merklich die zarten Seelen der Vechtaer Knaben und Mädchen verdorben werden, wenn auch sicherlich den Tag über viele in den Schulen beschäftigt werden, nichtsdestoweniger sehen und hören sie bei Nacht und zur Mittagszeit daheim so Verwerfliches durch jene große Zahl an Soldaten, die alle Häuser der Bürger besetzt hält, daß man es nicht mit Worten ausdrücken kann. Überdies, wo so viele in so engen Häusern zusammen schlafen, urteilt, wer sich in der Seelenführung auskennt, leicht, wie man dort den Zustand der Seelen antreffen wird: Schon damals sind in der Festung die Zellen für die Wohnung der Soldaten bereitet, und, wie ich höre, einige tausend Reichstaler aufgewendet worden, um die Bettdecken vorzubereiten; aber dies liegt außerhalb meines Bereichs, ich bedenke allein das geistli-

che Elend der Privathäuser wegen eines solchen Zusammenlebens solcher in einer so großen Zahl, wo man nur Unkeusches und Streitsüchtiges sieht und hört, und wenn man die Soldaten in die Festung überweisen könnte, würde man den Knaben und Mädchen, den Knechten und Mägden, ja sogar den Hausvätern und -müttern selbst viele Gelegenheiten zu Sünden nehmen, und sie könnten sich freier Gott sowohl in der Kirche als auch zu Hause hingeben.

Der hochwürdigste Abt Gradi, der von Seiner Heiligkeit die Aufsicht über die Vatikanische Bibliothek erhielt, nachdem dessen Vorgänger bei der letzten Ernennung dem Kollegium der Kardinäle hinzugefügt worden ist, nahm mich, als ich immer noch Lutheraner war, mit verschiedenen Zeichen seiner Freundschaft auf, und er trug zu meiner Bekehrung durch seine Gelehrsamkeit und seine Frömmigkeit nicht wenig bei. Jener wünscht sehr selbst das kleinste Stückchen von den Reliquien des hl. Liborius, zu dem er sich großer Andacht erfreut, oder wenn dies auf keine Weise geschehen könnte, würde er lediglich wünschen, irgend etwas zu besitzen, was jene Reliquien berührt hat; wenn ich für einen alten Freund von Eurer Hochwürdigsten Hoheit diese Gunst zu erhoffen wagte, gereichte mir dies zu großem Trost; der hl. Liborius und die übrigen Heiligen, zum Beistand Eurer Hochwürdigsten Hoheit von Gott bestimmt, sollen ihr jede Fülle der wirksamsten Gnade erwirken, damit nach Wiederherstellung der früheren Heiligmäßigkeit diese Diözesen gerettet werden, damit nicht schließlich jene dasselbe Urteil erwarten, das beinahe alle umliegenden Diözesen erfahren haben.

Münster in Westfalen 1682,
am Fest des hl. Linus

Eurer Hochwürdigsten
Hoheit

Unwürdigster Diener
Nikolaus,
Bischof von Titiopolis,
Weihbischof von Münster